

Verpasste Chance für die Bürgerlichen

FDP und CVP halten das Finanzdepartement im Zürcher Stadtrat plötzlich nicht mehr so wichtig



Um gute Miene bemüht: Stadtpräsidentin Corine Mauch, Daniel Leupi (links im Bild) und Richard Wolff. (Bild: Annick Ramp / NZZ)

Bei der Ämterverteilung im Stadtrat von Zürich gab es Überraschungen und lange Gesichter. Warum übernahm kein Bürgerlicher die Finanzen? Anscheinend ist dieses Departement doch nicht so erstrebenswert.

Michael Baumann

Die Szene war sonderbar, als der Zürcher Stadtrat am Mittwoch über die teilweise Neuverteilung der Departemente informierte. Wie zwei begossene Pudel sassen Daniel Leupi (gp.) und Richard Wolff (al.) da. Beide müssen Departemente übernehmen, die sie nicht gesucht haben. So entschied es der Stadtrat, und zwar bereits vor einer Woche, das zeigt der im Internet veröffentlichte Protokollauszug. Wolff kann sich nicht beklagen, dass er nun der politische Chef der Stadtpolizei ist. Als Neugewählter muss man nehmen, was übrig bleibt. Anders sieht es bei Leupi aus, der von der Stadtratsmehrheit gegen seinen Willen vom Polizei- ins Finanzdepartement versetzt wird. Stadtpräsidentin Corine Mauch war am Mittwoch um gute Miene bemüht, als sie versuchte, den Sinn der Rochade zu erklären.

Keine grünen Utopien

Das Prozedere bei der Departementsverteilung bringt zum Ausdruck, dass sich ganz offensichtlich kein einziger der bisherigen Stadträte um das Finanzdepartement gerissen hatte. Dabei gilt dieses Amt gemeinhin als prestigeträchtig und einflussreich. Der Finanzvorsteher hat Einblick in alle anderen Departemente und kann entscheidend mitreden. Nicht

umsonst galt der zurückgetretene Martin Vollenwyder (fdp.) als der heimliche Stadtpräsident.

Warum also ergriffen weder Andres Türlér (fdp.) noch Gerold Lauber (cvp.) die Chance auf einen Prestigegewinn und verstecken sich weiter in ihren eher untergeordneten Departementen? Umso mehr, als schon in rund neun Monaten die Gesamterneuerungswahlen anstehen und eine gute Position von Vorteil ist. Die beiden bürgerlichen Stadträte, notabene auch die amtsältesten, waren am Donnerstag für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Bei der FDP nahm aber Stadtparteipräsident und Gemeinderat Michael Baumer zu dieser Frage Stellung. Für die Partei spiele es wahltaktisch keine grosse Rolle, welchem Departement Türlér vorstehe. Zudem sei die Bedeutung von Türlérs Amt, den Industriellen Betrieben, nicht zu unterschätzen.

Gerade bei der Energieversorgung ist es laut Baumer wichtig, dass keine grünen Utopien ausgelebt werden und dass die Tarife günstig bleiben. Wichtig seien auch die aufgegleisten Erweiterungen des öffentlichen Verkehrs wie das Tram über die Hardbrücke und die Anbindung des Limmattals. Leider habe halt die FDP nur noch einen Sitz im Stadtrat und könne deshalb bloss ein wichtiges Departement besetzen. Tatsache ist allerdings auch, dass die bürgerlichen Parteien den Stadtrat härter kritisieren können, wenn ihre Vertreter nicht in Schlüsselpositionen sind.

Karin Weyermann, Co-Vizepräsidentin der städtischen CVP und Gemeinderätin, sagt, Lauber habe nicht gewechselt, weil er sich im Schul- und Sportdepartement wohl fühlt. Was die Bedeutung für die nächsten Wahlen betrifft, schätzt die CVP die Lage anders ein. Die CVP hätte es nicht gestört, wie Weyermann sagte, wenn Lauber die Finanzen übernommen hätte. Das hatte auch Stadtparteipräsident und Gemeinderat Markus Hungerbühler vor der Departementsverteilung betont.

Frühe Nagelprobe für Wolff

Doch Lauber stellte das eigene Wohlbefinden in der Schule und beim Sport augenscheinlich über eine möglicherweise bessere Ausgangslage als Finanzvorsteher in den nächsten Wahlen. Weyermann will die Finanzen aber nicht überbewerten. Es gebe kein absolutes Schlüsseldepartement; überall habe es wichtige Projekte. Der Unterschied liege darin, dass je nach Zuständigkeit die Exekutivmitglieder mehr oder weniger im medialen Mittelpunkt ständen.

Markus Knauss, Fraktionschef der Grünen, versteht nach wie vor nicht, warum man Leupi ins Finanzdepartement gezwungen hat. Geradeso gut hätte man Claudia Nielsen (sp.) dazu verknurren können. Nicht nachvollziehbar ist für Knauss auch, dass weder Türlér noch Lauber zugriffen, deren Parteien stets die Wichtigkeit der Finanzen betont hätten. Anscheinend habe der Mumm gefehlt, oder es gebe ein Kommunikationsproblem zwischen den Parteileitungen und ihren Stadträten.

Wolff steht schon am ersten Tag eine Nagelprobe bevor. Wenn er am 1. Juni das Polizeidepartement offiziell übernimmt, ist das Binz-Areal zu räumen. Es wird interessant sein, wie er mit den Besetzern, mit denen er Sympathien hat, umgeht. Dabei arbeitet er mit dem ebenfalls neuen Kommandanten zusammen, dem wegen Verkehrsdelikten vorbestraften Daniel Blumer. Laut AL-Gemeinderat Niklaus Scherr kennen sich die beiden seit Kindertagen.